

# Herborner Tageblatt.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile  
15 Pfennig. — Reklamen die  
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

293.

Mittwoch, den 15. Dezember 1915.

72. Jahrgang.

## Kaiser Juanschikai.

New York, 13. Dez. Ein Telegramm aus Peking berichtet, daß der Staatsrat nach der Abstimmung über die Regierungswahl am Juanschikai das Erstwählen gewollt, den Thron zu besteigen. Juanschikai weigerte sich. Als er aber zum zweiten Male erachtet wurde, er das am ihm gerichtete Erstwählen mit dem Vorbehalt, daß er Präsident bleibe, bis ein günstiger Zeitpunkt für die Krönung gekommen sei.

Der schwerfällige Riese im Fernen Osten, dessen Vorwürfe die Unveränderlichkeit aller Dinge in der ganzen Welt geworden ist, hat wieder einmal mit einem kurzen Ruck eine völlige Staatsumwälzung vollzogen. Juanschikai, seit knapp vier Jahren Präsident der chinesischen Republik, hat sich durch den Wunsch der weit überwiegenden Mehrheit seines Volkes dazu bestimmen lassen, den Kaiserstitel anzunehmen. Wie damals das Kaiserreich von der Dynastie, so ist jetzt die Republik von ihrem ersten gewählten Oberhaupt zu Grabe getragen worden. Aber damals gab es nicht nur einen Wechsel der Staatsform.

Der Mann trat an die Spitze des Reiches, der die Unzulänglichkeit irdischen Glücks schon bis zur Neige ausdrückte, von dem aber als der einzigen starken Verantwortung im Reiche das Volk seine Rettung aus schweren Krisen wie zuvor — Bedrängnissen erhoffte. Heute ist das Reich der Mitte wieder zur alten Staatsform zurückgekehrt; aber Juanschikai ist es selbst, der sich die Kaiserkrone aufs Haupt setzt und damit eine neue Dynastie beginnt.

Die Republik hat die guten Chinesen arg enttäuscht;

ob amerikanische oder das französische Vorbild sie vor Jahren versucht hat, wer will es wissen? Die Türken in ihre Revolution, die Perseiden ohne Parlament

noch nicht mehr auskommen, also mußte auch China mit neuesten Errungenissen europäischer Politik begnügt werden. Von Sun Yat-sen angefacht, entstand in dem ewigen Süden des Reiches eine revolutionäre Bewegung, die schließlich mit der freiwilligen Abdankung der Dynastie der ebenso freiwilligen Einführung der Republik endete.

Chinas feste Hand mußte es zu verhindern, daß die Macht des Reiches noch weitere Fortschritte mache.

Der dabei insofern vom Glück begünstigt, als die Aufwärtsbewegung der Grokmächte seit dieser Umwälzung vom Osten abgelenkt, ihre militärischen und politischen Kräfte

die herannahenden Entscheidungskämpfe in Europa

in Anspruch genommen waren. So konnte er seine

Arbeit auf die Stärkung der Zentralgewalt ein.

Das erste Erfordernis für ein von ehrgeizigen

Leuten umringtes Staatswesen, wenn anders es nicht das

innerer Berrittung oder fremder Interessen werden

zu Juanschikai ließ sich von diesem Ziele weder durch

Würde der Aufgabe, noch durch die verhältnislichen Ge-

schäfte der Aufgabe, noch durch die verhältnislichen Ge-



erfolgen in Rom, Paris und London gesprochen. Die Regierung des deutschen Reichstages vom 9. Dezember hat eine wichtige Bedeutung für alle Seiten.

Budapest, 13. Dez. (WLB) Hiesige Blätter geben einen Artikel zum dänischen Blattes "Abeverul" wieder, dessen Eigentümer ist, als Verfechter der Interessen der Entente stets hervortrat. Der Artikel sagt, daß nach der Beurkundung der Entente die Möglichkeit einer Intervention Rumäniens gegen die Mächte endgültig verschwunden sei. Der Artikel erläutert die Haltung des Blattes beträchtliches Aufsehen.

Konstantinopel, 13. Dez. (WLB) Die Blätter teilen in einer Erklärung der Stelle des Reichskanzlers von Welhmann-Hollweg, sondern bezüglich der Friedensausichten einmütig die Meinung, daß Deutschland wie seine Verbündeten, da sie überall stehen, als erste nicht den Frieden verlangen können. Es ist nur möglich, wenn der Bierverband zugebe, daß seine Hoffnung durchaus vergeblich sei.

Berlin, 13. Dez. (WLB) Russland hat den Frieden unter der Bedingung angenommen, daß die Regierung bis zum nächsten Frühjahr unverändert bleibt.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Nach einer Anordnung des preußischen Justizministers sind die Strafvollstreckungsbehörden angewiesen, welche noch nicht vollstreckten Urteile wegen Vergehen unter dem Belagerungszustand darauf anzusehen, ob der Billigkeit entspricht, augenblick der Verurteilten, neuen Milberungsbestimmungen (s. Schiffer) anzutreten. Die Begnadigung zu der milderen Geldstrafe ist eintreten, wenn das Gericht nur auf Geldstrafe keinen habe, falls das Gesetz in Kraft gewesen

Bei der fortgesetzten Beratung der Volksnährungsabteilung im Reichshaushaltsausschuß des Reichstages erklärte Regierungsvorsteher, daß eine Rationierung von Fleisch nicht vorgenommen werden könne, da man nicht weiß, was vorhanden sei. Über die Möglichkeit der Einführung von Fleischkarten schwanken Erwägungen. Nicht so groß seien die Schwierigkeiten bei Einführung von Fleischkarten, dagegen viel größer in bezug auf Getreikarten. Diese Fragen könnten nur von den Gemeinden gelöst werden. Es sei unmöglich, eine allgemeine Regelung für das ganze Reich vorzunehmen. Ebenso wenig ließen sich ausländisches Fleisch Höchstpreise einführen.

Ein Spaltung der sozialdemokratischen Reichsabstimmung wird von der "Leipziger Volkszeitung" angezeigt. Nach diesem Blatt sollen 23 sozialdemokratische Abgeordnete erklärt haben, daß sie die Ausführungen des Landmanns bei der Begründung der sozialdemokratischen Abstimmung im Reichstag nicht billigen. Das Blatt schreibt, daß die Minderheit in den weiteren Reichstagsverhandlungen selbstständig auftreten wird, wenn nicht eher, bei der Abstimmung über den neuen Milliardenkredit. handelt sich im wesentlichen um dieselben Reichstagsabstimmungen, die am 21. März vor der Abstimmung über Reichshaushalt und am 20. August vor der Abstimmung über die dritte Kriegskreditvorlage den Stimmabstimmung verlassen haben.

### In- und Ausland.

Berlin, 13. Dez. Auf Grund einer Verfügung des Kanzlers wird die Aus- und Durchfuhr sämtlicher Baumwollwaren, Kamm-Kämmungen und -zug, aller von Taschen für Spaten, Beilen, Beilspaden und Drahtseilen verboten.

Berlin, 13. Dez. Die Kriegsrohstoff-Abteilung erlaubt, den Spindelfabriken eine gewisse Baumwollgarne freizugeben, wenn ihr die nötigen Güter bis zum 20. Dezember übermittelt werden.

Zürich, 13. Dez. Der "Avant" meldet, daß England Russland drei Milliarden lire geliehen habe, die in die gemeldeten fünf Milliarden Kriegskosten einfließen seien.

Rom, 13. Dez. Die Kammer nahm mit 391 gegen 15 Stimmen eine Tagesordnung an, die dem Kabinett erneut das Vertrauen auspricht.

Kopenhagen, 13. Dez. "Novo Bremja" warnt wieder der Hoffnung, China auf die Seite des Bierverbandes ziehen zu können, davor, sich über die Hoffnung in die irgendwelchen Illusionen hinzugeben. Die deutschen Führer würden in China überall vorgezogen. Die zwischen sich stehenden in China als die Herren der Lage.

Konstantinopel, 13. Dez. Beim Empfang des deutschen Kanzlers Graf Wolff-Metternich, der sein Vertrauensschreiben überreichte, sprach der Sultan die Hoffnung aus, daß es Deutschland und seinen Verbündeten, bald gegen Ende, einen vollständigen Sieg zu erringen.

London, 13. Dez. Die französisch-englische Union, welche Dienstag auf den offenen Markt kommt, fand 94, also einen Punkt unter den Emissionspreis. Die militärischen Berichte waren dem Verlaufe unzufrieden.

London, 13. Dez. Das englische Pressebureau teilt die wichtige Aenderung der Bensurvorrichtungen mit: "Die Kanzlei des Auswärtigen Amtes wird aufgehoben. Die Ausmündung für die Veröffentlichung von Nachrichten aus dem Gebiet der auswärtigen Angelegenheiten liegt aufkünftig den Direktoren der Zeitungen und Nachrichtenagenturen."

Washington, 13. Dez. Das Staatsdepartement ersuchte britischen und den französischen Botschafter den deutschen Botschafter von Ed und von Papen freies Geleit zu gewähren.

Russische Grenze, 13. Dez. In rechtstehenden russischen Stellen verlautet, daß die Duma erst im Februar eintrifft werden wird. Einzelheiten würden nicht an-

gezeigt werden. Wie in Holland gearbeitet wird.

Doch England, um den Hungerkrieg gegen Deutschland möglichst "wirksam" zu gestalten, sich die stärksten Eingriffe in Ein- und Ausfuhrfreiheit neutraler Länder erlaubt. Neu aber ist die Tatsache, daß die englische Regierung nunmehr mit diesen Eingriffen gleichzeitig neue Industrien zu zwingen verucht, für die wirtschaftlichen Bedürfnisse Großbritanniens zu arbeiten. Hierüber steht im Unterhause dieser Lage der Unterstaatssekretär Lord Cecil die entsprechenden Auskünfte gegeben.

Auf eine Frage, ob die Regierung die nötigen Maßnahmen getan habe, um die Versorgung Deutschlands mit Öl und ölkaltigen Stoffen über Holland zu verhindern, erwiderte der Unterstaatssekretär, daß von der entholischen

Regierung die hierfür notigen Schritte angeordnet seien. Er fügte aber gleichzeitig hinzu, daß es der englischen Regierung nicht nur darauf ankomme, gerade im jetzigen Augenblick die Öl- und Fetteinfuhr nach Deutschland über neutrale Länder zu verhindern, sondern daß sie auch darauf bedacht sein müsse, die Einfuhr der aus jenen Stoffen hergestellten Fabrikate nach Großbritannien energisch zu förden; denn "das Auswärtige Amt sei von dem Handelsministerium in Kenntnis gebracht worden, daß es für England eine Frage von außerordentlicher Wichtigkeit sei, Margarine in genügenden Mengen herzuzubekommen, um den Preis auf einer vernünftigen Höhe zu halten". Der Unterstaatssekretär erklärte dann weiter, daß die englische Regierung ein System entworfen habe, welches den Engländern gestattet würde, sich die Versorgung zu sichern, ohne gleichzeitig die Durchfuhr von Olen und Fetten über Holland nach Deutschland zu ermöglichen.

Die Regierung habe veranlaßt, daß die Bücher der

holländischen Margarinefabriken in gewissen Zeiträumen

von einer Firma englischer Bücherrevisoren geprüft würden, welche dem Auswärtigen Amt genau mitteilen würden, was mit den Erzeugnissen dieser Fabriken geschehe."

Diese Maßnahmen wären bedeutamer Natur und die englische Regierung hoffe, daß sie in dreifacher Weise nützlich sein würden: erstens würden sie die Durchfuhr von Olen und Fetten nach Deutschland verhindern, zweitens würden sie die Versorgung Englands mit Margarine, welche unbedingt notwendig wäre, sicherstellen und drittens würden sie den Holländern die Rechte des neutralen Handels, auf welche Holland Anspruch habe, gewährleisten.

Die holländischen Margarinefabriken werden also in Zukunft für England arbeiten müssen. Die englische Regierung übernimmt die Rolle jener Privatunternehmer, welche die Rohstoffe gegen Lohnzahlung am selbständige Arbeiter liefern und dann das fertige Produkt vertreiben. Dieses "Verlagsystem" bürgert nunmehr die englische Regierung zwischen sich und dem bisher wirtschaftlich unabhängigen neutralen Holland ein. So ist der Kampf Englands für die Freiheit der kleinen Staaten auch auf diesem Gebiet eine bittere Ironie.

## Stadt und Land.

### Ein Wort zum Ausgleich und gegenseitigen Verständnis.

Zwei aufeinander angewiesene Stände, die sich heftig bekämpfen und in ihrem oft leidenschaftlichen Kampf nicht zu begreifen scheinen, daß ein gegenseitiges Hand-in-Hand gehen vorteilhafter wäre und im Interesse beider Beteiligten läge. Der Städter gibt sich häufig ebenso wenig Rechenschaft über die Tätigkeit des Landmannes, wie der Landmann manchmal über die Arbeit des Städters. Anstatt sich gegenseitig verstehen zu lernen, streben oft beide Teile, wie die entgegengesetzten Pole eines Magneten, auseinander. In früheren Zeiten war der Gegensatz zwischen Stadt und Land ein Stück politischen Tagesstamms. Der Krieg hat uns anders denken gelehrt. Nicht im gegenseitigem Kampfe dürfen die Kräfte zerstört werden. Sie müssen zusammengefaßt werden und so dem Vaterland zur Verfügung stehen.

Mit Argusäugen beobachtet das feindliche Ausland Deutschlands innerpolitische Entwicklung. Und gerade die Gegenseite zwischen Stadt und Land, die immer wieder hervortretende Neigung beider Teile, sich aneinander zu reißen, sind Hoffnungsgrund für unsere Gegner, den Krieg fortzuführen. In den Städten drängen sich zunehmend Handel und Gewerbe, Industrie, Kaufmannschaft und Arbeiterschaft zusammen. Alle diese Berufszweige halten an dem kaufmännischen Grundzusatz fest, mit ihren Lieferanten von Rohstoffen oder Fertigfabrikaten, oder mit ihren Auftrag- oder Arbeitgebern in Frieden und Freundschaft zu leben. Für Streitigkeiten sind vielfach Sachverständige und Schiedsgerichte eingesetzt, die in ihren zumeist vermittelnden Entscheidungen Frieden und frohe Gesänge nicht auskommen lassen. Unzweifelhaft ist diese durchaus gefundene volkswirtschaftliche Entwicklung das Ergebnis von Überlegung und Einsicht, die die Unflugheit erkannt haben, sich da zu bekämpfen, wo der eigene Vorteil Frieden gewichtet.

Aber trotz dieser Einsicht im direkten Geschäftsverkehr, der allerdings in Geltendmachung aller Vorteile bedingt ist und das Sichzufügen von Schaden verbietet, herrschen in dem sicherlich ebenso wichtigen mittelbaren Geschäftsverkehr, der Versorgung mit Lebensmitteln durch das Land ganz andere Auffassungen und Grundzüge. Der Krieg hat nun gezeigt, wie beide Teile, Stadt und Land, aufeinander angewiesen sind. Der Krieg hat daher auch den Boden für eine Verständigung vorbereitet, die von beiden Teilen in der Absicht gesucht werden muß, zum Biene zu kommen. Beide Teile müssen sich erst einmal klar sein, daß das Vaterland in diesem schweren Kriege die Verständigung verlangt. Das Ausland darf nicht mehr aus den Gegensätzen zwischen Stadt und Land die Hoffnung schöpfen, daß Deutschland im Innern nicht in gleicher Weise gefestigt sei, wie seine waffenstarrende Mauer in Feindesland unbesiegbar sei.

Das Ausland muß erkennen, daß auch diese Hoffnung ein Trug ist, und es muß so schnell und so wirkungsvoll wie möglich eines anderen belebt werden. Daher mag der die eigenen Kräfte zerstörende Streit aufhören und einem gegenseitigen Verstehen zwischen Stadt und Land Platz machen. Beide Teile können nur dabei gewinnen.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, 14. Dezember.

■ (Ermäßigung der Gewerbesteuer.) So mancher Gewerbetreibende erfährt durch den Krieg eine bittere Schädigung. Deshalb sei hiermit auf § 44 des Preuß. Gewerbesteuer-Gesetzes verwiesen. Hierin kann die Gewerbesteuer für die folgenden Vierjahre ermäßigt oder erlassen werden, wenn ein Betrieb durch sonstige Ereignisse schwer geschädigt wird. Unzweifelhaft rechnen auch Kriegsereignisse darunter. Die Befreiung zum Erlass oder zur Ermäßigung der Gewerbesteuer steht den Gemeinden zu.

■ Gewerblichen Betrieben ist es verboten, zum Zwecke der Anfertigung von Gedenkblättern für im Felde siehende oder gefallene Kriegsteilnehmer nach dem Truppen- oder der näheren militärischen Bezeichnung des betreffenden Kriegsteilnehmers zu fragen, darauf beständige Mitteilungen zu sammeln oder solche Bezeichnungen auf den Gedenkblättern zu vermerken. — Der Betrieb von Gedenkblättern für im Felde siehende oder gefallene Kriegsteilnehmer im Haushandel ist verboten.

■ (Zur Zeit im Heeresdienst.) Nach einer Rechnung des Gauturnwarts D. Beier-Ratibor in der "Ober-

schlesischen Turnzeitung" ist anzunehmen, daß zurzeit etwa 683 000 oder 17 Armeekorps Turner im Felde stehen, während 137 000 oder dreieinhalb Armeekorps Turner als Landsturmleute Dienst tun. Die Deutsche Turnerschaft allein hat also 820 000 Jünglinge und Männer für den Heeresdienst vorgebildet, die volle 20 kriegstarke Armeekorps bilden. 80 v. H. aller Mitglieder der Deutschen Turnerschaft stehen in diesem Weltkrieg im Heer, ein Beweis von dem erfolgreichen Streben der deutschen Turnerschaft, durch allseitige Ausbildung des Körpers ihre Mitglieder wehrhaft zu machen.

■ In den Ruhestand versetzt wurde Amtsgerichtssekretär Sobian in Herborn.

■ Die Wiederwahl der Herren Bürgermeister Götz Giershausen und Simon zu Wallenfels auf die Dauer von 8 Jahren ist bestätigt worden.

Herbornseelbach. Am Montag wurde bei Burg die Leiche des Landmanns Gustav Henß von hier im Zusammenhang der Art und Dill aufgefunden. Henß war ein äußerst fleißiger Mann, der seit langer Zeit an einer schweren, unheilbaren Krankheit litt, die schließlich seinen Geist verlustig und ihn in den Tod getrieben haben dürfte.

Dillenburg. Von dem Gymnasium geht der 3. f. d. D. die amtliche Mitteilung zu, daß in diesem Jahre mit Rücksicht auf den Krieg die Weihnachtszeugnisse erst nach den Ferien ausgehändigt werden sollen. Zu Besprechungen ist vom 17. bis 21. Dezember d. J. nach vorheriger Vereinbarung jedes Mitglied des Lehrercollegiums getrennt bereit.

Haiger. Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, den 16. Dezember 1915, nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: a) Ordentliche Sitzung. 1. Beschlusssitzung über die Gültigkeit der diesjährigen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen. 2. Neuanschaffung eines Ofens, für die Zentralheizung im Krankenhaus. 3. Verlauf eines Grabens an die Hansa Cement- und Filterwerke m. b. H. 4. Wahl eines Vertreters für die Kriegstagung des Nassauischen Städtebundes am 18. d. M. in Frankfurt a. M. 5. Eröffnung der Gedächtnisse für Revision der Jahresrechnung. b) Geheime Sitzung.

Attendorf. Die 28 Jahre alte Frau Elisabeth Diehl deren Mann im Felde steht, machte sich am Donnerstag nachmittag beim Schlachten am Wurstkessel zu schaffen, wobei ihre Kleider Feuer fingen. Bis Hilfe gebracht werden konnte, hatte die Frau bereits derartige Brandwunden erlitten, daß der anderen Tags eingetretene Tod eine Erlösung bedeutete. Die Verunglückte war Mutter von drei Kindern.

Frankfurt. Der Frankfurter Reichstagsabgeordnete Dr. Duark hat eine seltsame Kartoffelgeschichte, die großes Aufsehen erregt, aufgedeckt. Die schon seit Wochen herrschende Kartoffelnot veranlaßte ihn zu einer Anfrage bei der hiesigen Eisenbahndirektion, wieviel Kartoffeln für den Frankfurter Ort verkehr schon auf dem Güterbahnhof eingetroffen seien. Die Direktion wies für Oktober und November den Eingang von 900 Wagen Kartoffeln oder 180 000 Zentner nur für Frankfurt nach. Das städtische Gewerbe- und Verkehrsamt erhielt dagegen nur 68 500 Zentner von dieser Summe; es müssen demnach dem freien Verkehr 115 000 Zentner zugeschafft worden sein, oder diese große Summe lagert bei den Händlern. Da die Stadt das größte Interesse an der Ausklärung dieser Angelegenheit hat, wurde sofort eine Bestandsaufnahme eingeleitet, um festzustellen, wo die von der Eisenbahn nachgewiesenen weiteren 115 000 Zentner Kartoffeln geblieben sind. Der Stadt Frankfurt wurden von 150 000 Zentner bestellter Kartoffeln bisher nur 85 000 Zentner geliefert. Und hierzu ist der größte Teil erstoren. Nach neueren Mitteilungen soll es sich sogar um 100 Waggons handeln. Von 11 Wagen, die der Konsumverein erhielt, waren sechs erstoren. Die Großhändler erklärten, daß ihnen ebenfalls die Kartoffeln sehr knapp sind und sie ihre Rundfahrt deshalb nicht befriedigen können. Wohin also die fehlenden 115 000 Zentner Kartoffeln gekommen sind, die nach den Erklärungen der Reichskartoffelfabrik und den Feststellungen der Eisenbahnverwaltung nach Frankfurt abgerollt wurden, darüber herrscht bis jetzt die größte Unwissheit. Das Gewerbe- und Verkehrsamt hält die von der Eisenbahn angegebenen Ziffern für unwahrscheinlich (Wiesb. 8.)

Meschede. Von einem tatendurstige Jungen weicht die "Mesch. 8." zu berichten: Am Dienstag Morgen gegen 5 Uhr wurde unter einem Wagen eines seit einigen Stunden auf dem Bahnhof Meschede hantenden Militärtransportzuges von einem Unteroffizier dieses Transportes ein etwa vierzehnjähriger Junge entdeckt, der sich am Abend vorher in Rassel, dem Abgangsort des Transportes, in dem Bremgängen des Wagens versteckt hatte. Fast 12 Stunden lang hatte der Junge trotz der Kälte der Winternacht ausgehalten; bei seiner Vernehmung erklärte er offen und ehrlich, er wolle als Kriegsfreiwilliger ins Feld, zum mindesten den Soldaten in den Gefechten Patrouille vortragen. Er sei schon einmal halbwegs Russlands entdeckt worden, als er den Versuch machte, auf diese Weise zur Front zu kommen. Der Junge wurde der Polizei übergeben, und abends wieder nach Rassel zurückgeführt.

Dambrau (Reich Falenberg, Oberschlesien). Nachts drangen fünf Männer in das Pfarrhaus. Ein Räuber setzte dem 67-jährigen Erzpriester einen Revolver auf die Brust, während ein zweiter die im Hause befindlichen Personen im Schlafzimmer in Schach hielt; die übrigen erbrachen den Geldschrank und raubten daraus die Summe von 1200 Mark. Als der Nachtwächter aufmerksam wurde und lärm schlug, entkamen die Räuber unerkannt.

■ Neue Höchstpreise für künstliche Düngemittel. Im preußischen Landwirtschaftsministerium haben Verhandlungen zwischen Vertretern der Düngefabriken und der landwirtschaftlichen Körperfächen stattgefunden, die eine Ermäßigung über die Preise für Superphosphat, Ammonium-Superphosphat und andere Düngemittel bis auf weiteres ergeben. Dabei ist ebenso wie bereits früher die Abmilderung getroffen worden, daß die Düngefabriken verpflichtet sind, seitliche Lieferungen an diejenigen Firmen, Händler oder Privatpersonen, die zu höheren als den festgelegten Preisen künstliche Düngemittel anbieten oder verkaufen, zu verkaufen.

■ Keine Verwertung des frischen Seefisches. Da der frische Seefisch längeren Transport nicht verträgt, wird er in den deutschen Wirtschaftsgefangenlagern nicht mehr verbraucht. Vollgültigen Ertrag für frischen Seefisch bietet der zur Dauer- und Halbdauerware hergestellte

Seefisch, nämlich Klippfisch und Salzfisch. Die Berichte aus den Lagern stimmen darin überein, daß Klippfisch und Salzfisch von den Gefangenen gern gegessen werden. Der frische Seefisch bleibt daher dem Verbrauch der deutschen Bevölkerung durchaus vorbehalten.

Über siebzehn Millionen eiserne "Schäfer" im Umlauf. Nicht weniger als 17 180 780 Stück eiserne Fünfpfennig-Stücke sind im Monat November in den deutschen Münzstätten zur Ausprägung gelangt und in Umlauf gesetzt worden. Diese gewaltige Zahl entspricht der Summe von 858 088 Mark. Nach amtlicher Auskunft wurden bisher im Monat Dezember rund eine Million dieses Kriegsgeldes hergestellt und im Verkehr gegeben. In die Sammlungen der Münzfreunde dürften etwa eine Million Stück abgewandert sein.

**Gesuche an das Kriegsministerium.** Beim Kriegsministerium in Berlin gehen unausgesetzte Gesuche und Beschwerden über Familienunterstützungen, Miete und Wochenebillsen, auch Aufzugsentschädigungen für soldatenreiche Familien ein. Mit der Gewährung von Unterstützungen dieser Art hat das Kriegsministerium nichts zu tun. Die Anträge erledigen durch ihre Weitergabe an die zuständigen Stellen nur Verzögerungen, womit den Antragstellern sicherlich nicht gedient ist. Gesuche von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften um Gewährung von Unterstützungen auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1888 sind ebenso wie Gesuche um Wochenebillsen an die Viehserungsverbände (Vandrat oder Magistrat) zu richten.

**Reisen aus künstlich zusammengesetztem Gummi.** Fast zu derselben Stunde, als der Reichsanzeiger dem Reichstag davon berichtete, daß es deutschem Erfinder und Vorhergeiste gelungen sei, einen brauchbaren Weg zur Herstellung künstlichen Kautschuks aufzufinden, ist es einer Fabrik gelungen, einen sehr brauchbaren Reifen aus künstlichem Gummi herzustellen. — Die Versuche, den natürlichen Kautschuk im Laboratorium des Chemikers zu erzeugen, liegen um mehr als 40 Jahre zurück und es ist besonders erfreulich, daß sie zu erfolgreichem Abschluß gebracht werden konnten just in dem Augenblick, da unsere Feinde hofften, der Mangel an Gummi werde uns empfindlich werden.

**Ein Brillantring, der zum Fenster hinausgeworfen wurde.** Die Berliner Kriminalpolizei sucht jetzt das Schicksal eines Brillantringes aufzulären, mit dem es dem Anschein nach eine eigene Bewandtnis hat. Der kostbare Brillantring, der einen ziemlich großen, sieben Millimeter breiten Brillanten trägt, ist als gesunden abgegeben worden und befindet sich jetzt im Gewahrsam der Polizei. Nach den bisherigen Ermittlungen soll ihn „eine Dame mit weißer Bluse“ in einem Café in der Tauentzienstraße zum Fenster hinausgeworfen haben. Das ist alles, was man bisher von dem Brillantring weiß. Auch die Dame, die in dieser merkwürdigen Art mit Brillanten um sich warf, ist noch unbekannt.

**Sproten fangen!** Man schreibt uns aus Lübeck: Im Herbst eines jeden Jahres kommen große Sprotenfänge an die West- und Ostküste Schleswig-Holsteins. Man erwartete die diesjährigen Schwärme im Monat Oktober, doch blieben sie diesmal, namentlich in den Dithmarschen Rastengewässern, aus, wenigstens kam es nicht zu dem gewohnten Rassentang. In solchen Fällen setzt der Deutsche Seefischereiverein Prämien von 500, 300 und 200 Pf. aus, um die Nordseefischer zu veranlassen, auf die Suche nach den Sproten ins Meer zu fahren. Vor einigen Tagen wurden diese Nachforschungen von Finkenwärder Fischern unternommen und die ersten Fänge waren sehr beständig; es wurden von sechs Fischerkuttern über 40 Zentner Sproten gefangen. Den Hauptfang machte ein Fischerkutter mit 2500 Pfund, wofür er den ersten Preis erhielt. Der erste Fang bestand aus ausgesuchten schönen großen Fischen, für die auch hohe Preise erzielt wurden, nämlich 33 Pf. das Pfund. Auch von den Halligen kommt die Nachricht von großen herannahenden Sproten Schwärmen, sodaß in der schleswig-holsteinischen Nordsee der Sprotenfang aufgenommen werden kann. Um zu verhindern, daß bei den winterlichen Massenfängen von Heringen und Sproten an der Ostküste Schleswig-Holsteins die Fänge wegen Überflutung an Fischen als Dünger an Fabriken abgesetzt werden müssen, wie dies wiederholt vorgekommen ist, soll eine Organisation für den glatten Absatz dieser ins Binnenland hinein geschaffen werden. In Lübeck, Kiel, Eckernförde, Flensburg und Flensburg will man dieser Frage nach schneller rationeller Verwertung außerordentlicher Fänge nähertreten! (Fetf. Btg.)

**Der Wert des Eisernen Kreuzes.** Man schreibt uns: Jeder deutsche Soldat, der sein Eisernes Kreuz auf der Brust trägt, weiß, welchen besonderen Wert das schwarze-weiße Ehrenzeichen für ihn besitzt und welche persönlichen Opfer ihm seine Erwerbung gebracht haben. Interessant mag es sein, zu erfahren, zu welchem Kurs die deutsche Auszeichnung derzeit in England „gehändelt“ wird. Darauf gibt ein Inserat der „Times“ vom 22. November Aufschluß. Dort bietet ein geschäftstüchtiger Brite ein „wirkliches deutsches Eisernes Kreuz“, das er angeblich bei 200 Pfunden hat, zum Verkauf an. Er fordert 50 Pfund, das sind rund tausend Mark. Für ein „Hunnen“-Erzeugnis immerhin eine Wertschätzung, die man einem Engländer von heute kaum zutrauen sollte.

**Kunsthonig.** Hinter dieser vornehmen Bezeichnung für einen Honigersatz verbirgt sich eine sehr einfache Sache. Und ist man hinter das Geheimnis gekommen, so gewinnt man einen sehr wohlkriegerischen Brotaufstrich als Ersatz für die teuren Honig und den Naturhonig. Frau Molkerinspektor H. Lohr, eine Tochter eines Imkers, veröffentlicht eine Vorschrift zur Herstellung eines schmackhaften und billigen Honigersatzes: Zwei Liter Buttermilch zu 12 Pfennig und 2 Pfund Zucker für etwa 60 Pfennig werden bei gutem Feuer mit offenem Topf  $\frac{1}{4}$  bis 1 Stunde gekocht. Sobald die Masse gels wird, soll man ständig umrühren, damit sie nicht zu dunkel wird oder anbrennt. Dieser auf so einfache Weise hergestellte Kunsthonig soll im Geschmack von echtem Honig kaum zu unterscheiden sein. Die Vorschrift der Frau H. ist in der Tat sehr beachtenswert und verdient weiteste Verbreitung. Beiläufig sei darauf hingewiesen, wie eine schlichte Erfahrung sich oft mit den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung deckt. Naturhonig besteht ja zum weitauß größten Teil aus Invertzucker. Diesen kann der Chemiker aus unserem gewöhnlichen Zucker durch Erhitzen unter Säurezusatz darstellen, worauf ja im wesentlichen das Geheimnis der Kunsthonigfabrikation beruht. Das gleiche erreicht Frau H. wenn sie den Zucker mit Buttermilch erwärmt, da die in letzterer enthaltene Milchsäure den Zucker in gewünschter Weise invertiert. Übrigens hat der Buttermilch-Kunsthonig außer seiner Wohlfeilheit

und seiner Geschmacklichkeit noch einen anderen Vorteil. Wegen des Einweißgehaltes der Buttermilch wird nämlich sein Nährwert nicht unbedeutlich erhöht.

### Aus dem Gerichtsaal.

**Ein Menschenleben im Buchthaus zugebracht.** Ein Buchhausveteran hatte sich in der Person des 74-jährigen aus Alt-Schallowitz, Kreis Oppeln, gebürtigen Barbiers Jakob Sekula vor der Strafkammer in Ratibor zu verantworten. Der Angeklagte, hat nicht weniger als 44 Jahre, also über die Hälfte seines Lebens, hinter Buchhausmauern verbracht. Als er im August d. J. nach der Verhöhung seiner letzten Freiheitsstrafe von vier Jahren aus dem Buchthaus entlassen war, verübte er schon im darauffolgenden Monat in Rogan, Kreis Kosel, einen neuen Einbruch, indem er sich in die Wohnung eines Händlers gewaltsam Eingang verschaffte und daraus einen größeren Geldbetrag stahl. Die Strafkammer in Ratibor verurteilte den unverheblichen Verbrecher zu weiteren vier Jahren Buchthaus.

### Weilburger Weiterdienst.

**Ausichten für Mittwoch:** Zeitweise aufwärts und meist trocken, ein wenig kälter, nachts leichter Frost.

## Letzte Nachrichten.

Aus den Berliner Morgenblättern.

Berlin, 14. Dez. Unter der Überschrift: „Mazedonien vom Feinde frei!“ schreibt ein alter preußischer Offizier im „Berl. Lokalanz.“: „Eins ist sicher, daß keine englisch-französische Armee mehr die mazedonische Grenze zu forcieren vermögen wird. In der „Germania“ heißt es: Die empfindlichen Schläge, die den Bierverbandstruppen gegenwärtig am Balkan verübt werden, zeigen, daß die ganze Aktion nur noch von Griechenlands Gnaden gehalten werden kann. Die Entscheidung drängt. Die Ereignisse und Tatsachen, durch welche politische Entschlüsse herbeigeführt werden, reden deutlicher als alle rosozi gezeichneten französischen Berichte über angebliche griechische Zugeständnisse.“ — Der „Tanin“ hebt hervor, daß ebenso wie der Versuch, Deutschland und seine Verbündeten auszuhungern gescheitert ist, die Berechnungen des Bierverbandes bezüglich der Entwicklung des Menschenmaterials ebenfalls falsch sind. Die zahlmäßige Überlegenheit durfte nur bei Russland bestehen, aber die Ereignisse haben bewiesen, welches ihr Wert ist. Dabei geben aber das Ergebnis des Balkankrieges und die Verbindung mit dem Orient die Möglichkeit, über neue Organisationen und neue Menschenmaterial zu verfügen.

**kleine Anfragen des Abgeordneten Bäffermann.**

Berlin, 14. Dez. (Ull.) Im Reichstag hat der Abgeordnete Bäffermann folgende kleine Anfragen Nr. 8 gestellt: Ist der Herr Reichsanzler bereit und in der Lage, über folgende englisches verbreitete Behauptung Auskunft zu erteilen, erstens, Deutschland habe seit langem Vorbereitungen getroffen zum Angriff auf Britisch-Südafrika, insbesondere durch Aufzehrung von Munition und Aufstellung einer außerordentlich starken Truppenmacht in Deutsch-Südwestafrika; zweitens, der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika habe von Beginn des Krieges an mit dem britischen Kommandanten Matiz ein Abkommen zwecks Angriffes auf Südafrika getroffen; drittens, nach Ausbruch des Krieges habe die bewaffnete Macht von Südwesatika an zwei Stellen, nämlich bei Souidriff und Nakal-Süd einen Angriff auf englisches Gebiet gemacht.

**Die neue Kreditvorlage und die Sozialdemokraten.**

Berlin, 14. Dez. (Ull.) Der „Vorwärts“ meldet: Die Fraktion hat in ihrer gestrigen Sitzung mit 60 gegen 31 Stimmen beschlossen, bei der ersten Lesung der Kreditvorlage, wie in den früheren Fällen, die Vorlage ohne Debatte an die Budgetkommission überweisen zu lassen. Zu der Kreditvorlage selbst wird die Fraktion erst in einer späteren Sitzung Stellung nehmen.

**Griechenland und die Entente.**

Genf, 14. Dez. (Ull.) Je weiter die englisch-französischen Truppen gezwungen sind, sich gegen Saloniki zurückzuziehen, umso optimistischer lauten die Meldungen über die Haltung Griechenlands gegenüber dem Bierverbande, die die französische Regierung offenbar in der Absicht durchschlägt, die Laster über den Misserfolg der Balkanexpedition hinweg zu täuschen. Unterstützt werden diese Meldungen durch tendenziöse gegen Griechenland gehaltene Berichte der in Saloniki und Athen weilenden Sonderberichterstatter der Pariser Blätter. Während gestern und vorgestern die politische Lage noch in den düstersten Farben geschildert wurde, glaubt die französische Presse heute annehmen zu können, daß die Verhandlungen zwischen der griechischen Militärbevölkerung und den Verbündeten zu einer beständigenden Lösung führen werden.

**Ultimatum der Entente an Griechenland?**

Wien, 14. Dez. (Ull.) Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Athener Gesandten Frankreichs und Englands den Auftrag erhalten haben, Griechenland ein Ultimatum zu überreichen.

**Die kriegsmüden englischen Truppen.**

Amsterdam, 14. Dez. (Ull.) Eine große Anzahl Lords, meist Mitglieder des Oberhauses, haben von der Regierung die Erlaubnis erhalten, demnächst den englischen Truppen an der Westfront einen Besuch abzustatten. Man spricht in England viel davon, daß die Truppen kriegsmüde seien und dieses ihren Angehörigen in England durch Briefe fundgegeben. Wenn die Soldaten an der Westfront durch den Stillstand der Operationen kriegsmüde werden, sollen sie mit den Truppen der anderen Kriegsschauplätze wechseln, wo eine größere Tätigkeit herrscht. Die Lords wollen nun von den Truppen die Gründe ihrer Friedenssucht erfahren. Die englische Regierung beabsichtigt, allen Kriegsteilnehmern der unteren Chargen bis zum Offizier eine Lebensrente zu gewähren, die etwa ein Viertel ihres bisherigen Arbeitseinkommens betragen soll. Eine solche Vorlage beschäftigt augenblicklich die Ministerien und man hofft durch Annahme dieses Gesetzes großen Einfluß auf die Werbungen auszuüben.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bef.

## Bekanntmachungen der stadt. Verwaltung zu Herborn.

### Bekanntmachung.

Anmeldungen auf **Blattpfotfutter** werden bis spätestens Mittwoch, den 15. d. Mts., abends 7 Uhr, gegenommen.

Herborn, den 11. Dezember 1915.

**Die Getreide-Kommission**

### Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung über Errichtung von Prüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September (R. S. Bl. S. 607) läßt es uns wünschenswert erscheinen, die Preise bekannt zu geben, zu deren Erhaltung einzelne Gruppen der Gerste verarbeitenden Betriebe sowie Hafermittelfabriken für die Abgabe der von ihnen hergestellten Erzeugnisse sich uns gegenüber verpflichtet haben.

Solche Höchstpreise sind festgesetzt für Gerste, Malzkaffee, für Graupen und Grüne, sowie für Hafergrüne, Hafermehl.

1. Mit dem Verband deutscher Getreidekaffee-Fabrikanten ist vereinbart worden, daß für den Verkauf an Verbraucher folgende Höchstpreise nicht überschritten werden dürfen:

für Gerstenkaffee lose in Säcken 40 Pf. für 1 Pfund, für Malzkaffee lose in Säcken 50 Pf. für 1 Pfund, für Malzkaffee in geschl. Paketen 55 Pf. für 1 Pfund Paket.

2. Mit der Graupenzentrale G. m. b. H. in Charlottenburg ist vereinbart, daß als Kleinhandelspreis für den Verkauf an Verbraucher zu gelten haben:

für Gerste und Graupen Nr. 6 40 Pf. für 1 Pfund, für Graupen Nr. 5 42 Pf. für 1 Pfund, für Graupen Nr. 4-3 48 Pf. für 1 Pfund, für Graupen Nr. 2-1 45 Pf. für 1 Pfund, für Graupen Nr. 0-6/0 49 Pf. für 1 Pfund.

für Gerstenmehl ist ein Höchstpreis von 29 Pf. für das Pfund für den Kleinhandel festgesetzt.

3. Mit der Hafer-Einkaufsgesellschaft m. b. H. ist vereinbart worden, daß bei dem Verkauf der Erzeugnisse der Hafernährmittelabrikten an Verbraucher folgende Höchstpreise einzuhalten sind:

für Haferflocken und Hafergrüne lose in Säcken 55 Pf. für 1 Pfund, für Haferflocken und Hafergrüne in Paketen 65 Pf. für das 1 Pfund-Paket,

für Hafermehl lose in Säcken 66 Pf. für 1 Pfund, für Hafermehl in Paketen 37 Pf. für das  $\frac{1}{2}$  Pfund-Paket.

Berlin W. 9, den 19. November 1915.

**Reichsfuttermittelpunkt.**

Wird hiermit zur genauesten Beachtung verpflichtet. Herborn, den 13. Dezember 1915.

Der Bürgermeister: Wirkendahl

## Herborn.

Mittwoch, den 22. Dezember d. J.

### Weihnachtsmarkt.

## Persil

für  
Kinderwäsche

Henkel's Bleich - Soda

### 7. Preuß.-Süddutsche Kläss-Lotterie.

Zur 1. Klasse (Biehung am 11. u. 12. Januar) habe ich abzugeben:

Viertel-Lose à Mf. 10, Achtel-Lose à Mf. 5,

Potto 15 Pf.

R. Stauff. Siegen,  
Rgl. Lotterie-Einnehmer.

### Carbidlampen und Carbid

zu haben bei

Aug. Kureck, Herborn.

### Shampooing-Bay-Rum

von Bergmann & Co. in Radebeul, bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauerwerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. Mf. 1,25 bei Hugo Kretschmar, Herborn.

### Carbid zu Hause bei Carl Jüngst, Herborn.

### Farbe zu Hause

Einfach Praktisch Billig  


\* nur mit echten  
Heitmann's Farben  
Schutzmarke Fuchs Kopf im Stern

Ein älteres, im Haushalt erfahrener

Mädchen

vom Lande, das Riebe zu Rindern hat, auf sofort oder Weihnachten gesucht.

Friedr. Wilh. Haas,  
Techshelden.